Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 7

Artikel: Splitter und Balken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926487

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Splitter und Balken.

Sicher weißt du, daß ein Splitter ein kleines Stücklein Holz ist, oft nur wenige Millimeter groß. Schon in einem Finger kann ein Splitter recht unangenehm werden. Deshalb zieht man ihn heraus. Unerträglich aber ist ein Splitter im Auge, auch wenn er noch so klein ist, daß man ihn kaum sieht. Gewiß spürst du den Splitter = Fehler, kleine Sünde selbst. Du wirst dich bemühen, ihn zu entfernen.

Die Menschen haben merkwürdig scharfe Augen für Splitter in den Augen der Mitbrüder. Sie sehen jeden Fehler, jeden Fehltritt, jede Sünde sofort. Und sie erscheinen ihnen groß, viel größer als sie in Wirklichkeit sind. Wie Balken erscheinen ihnen die Splitter. Balken sind unendlich viel größer als Splitter. Und doch bemerken viel Menschen den Balken im eigenen Auge nicht.

Balken im Auge? Das ist ja unmöglich. Jesus meint es nicht so. Das ist ein Bild für die großen Fehler, die man selbst an sich hat. Man entschuldigt diese Sünden bei sich selbst und sagt: Ja, ich habe einen Fehler; aber ich will ihn ablegen. Aber so bös ist er nicht, noch lange nicht so bös wie bei den andern. Jesus aber sagt: Ziehe zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge. Erkenne zuerst deine eigenen Fehler und suche sie abzulegen. Bleibe du selbst nicht mehr so lange im Wirtshaus, gehe gar nicht mehr hin, gehe du selbst mit gutem Beispiel voran.

Noch eins. Es ist schön, wenn man von den Mitmenschen Liebes und Gutes redet. Man darf auch einmal über ihre Fehler sprechen. Aber häßlich ist es, immer und immer nur von den Fehlern seiner Mitmenschen zu sprechen. Es gibt Leute, die nie müde werden, alte längst vergangene Dinge immer wieder zu besprechen. Man muß einmal vergessen und verzeihen können. Niemand darf sich erhaben über andere fühlen; denn jeder trägt seine Bürde an Sünde und Schuld. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und wirst den Balken in deinem Auge nicht gewahr! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Wenn du dich daran machst, wirst du stille werden und nicht mehr so hart urteilen und reden. Weg einmal mit allen übeln Nachreden und bösen Verleumdungen! Wir wollen ein einig Volk von Brüdern werden.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

Bei meinen Eltern verlebte ich schöne Mädchenjahre; ich nahm Zeichen- und Malstunden in der Staatl. Gewerbeschule; ich erlernte das Kleidermachen in der Staatl. Frauenarbeitsschule, um mir und meiner Mutter die Kleider anfertigen zu können; ich besuchte die Weltstadt Paris, um mich im Französischen zu üben; in einer Privat-Handelsschule erteilte der Direktor mir persönlich Unterricht in Buchführung und Handelskorrespondenz. Als ich nun als Bureaufräulein auf dem Comptoir eines großen Handelshauses arbeitete, da lernte ich das Kreuz meiner Taubheit erst recht kennen.

Was nützte mir die Kunst des Ablesens, wenn die Hörenden nicht wußten, wie mit mir sprechen? Gleich beim Eintritt in das Geschäft gafften mich die Bureauangestellten „sprachlos" an, als ich ihnen erklärte, wie sie deutliche Lippenbewegungen machen sollten, damit ich sie verstehen könne. Kein Wunder, wenn Mißverständnisse entstanden, welche begreiflicherweise Stoff zum Lachen gaben.

Auch der gute Prinzipal selbst gab sich Mühe beim Sprechen; er machte den Mund so weit auf, daß ich die Goldplombe am hintersten Backenzahn sehen konnte; einmal fiel dabei der Zwicker von seiner Nase herab. Einige Wochen später machte ich einen Fehler beim Rechnen; der erzürnte Prinzipal tadelte mich darüber. Ich glaubte, er habe gesagt, ich möge zu Hause bleiben, packte meine Sachen zusammen und blieb daheim. Am andern Tage vermißte er mich und schickte meine Kollegin zu mir mit der Mitteilung, ich hätte ihn falsch verstanden und ich solle nur gleich wieder kommen ... Um meine Gedanken richtig auszudrücken, dazu brauchte ich Uebung. Der Prinzipal ging eines Tages hinauf in sein Privatzimmer und gab mir die Weisung, ich solle ihm berichten, wenn ich die Fakturen hinunter bringe auf sein Schreibpult, damit er sie unterschreibe. Als ich sie fertig geschrieben hatte, klopfte ich an seiner Türe und sprach flugs zu ihm: „Herr, jetzt bringe ich sie hinunter." Er hörte „Sie" sprechen, schaute mich ernst an und schien mich nicht verstanden zu haben. Ich stand wie auf Nadeln. Da stotterte ich: